

der auf dem Rottenmanner Programme ruhenden Bauernbunde) nebst dem Rottenmanner Bündlerprogramm als Anhang (= Steiermärk. Bauernbücherei 2), 1899; zahlreiche landwirtschaftliche Abhh. in Wiener Ztg.; etc. Hrgsg.: Bauernfreund, 1897ff. (später Landbote); etc.

L.: G. R. Burkert, *Die nationale Beeinflussungsversuche steir. Bauern 1880–1914*, in: *Österr. in Geschichte und Literatur* 30, 1986, S. 103ff.; K. Schwechler, *60 Jahre Grazer Volksbl.*, (1926), s. Reg.; F. Posch, *Das Ringen des steir. Bauern um seine polit. Rechte*, in: *Das Bauerntum in der Stmk.*, hrgsg. von F. Posch (= Z. des hist. Ver. für Stmk., Sonderbd. 7), 1963, S. 109; B. Sutter, *Die Baden. Sprachenverordnungen von 1897*, 2 (= *Veröff. der Komm. für neuere Geschichte Österr.* 47), 1965, S. 45f., 259, 339f.; *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, hrgsg. von A. Wandruszka und P. Urbanitsch, 3/1, 1980, S. 295; A. L. Schuller, *F. Hagenhofer. Leben und Werk des steir. Bauernführers*, 1982, S. 17, 29f. (G. Burkert)

Rokitansky Hans Frh. von, Sänger und Gesangspädagoge. * Wien, 8. 3. 1835; † Laubegg (Stmk.), 1. 11. 1909. Sohn des Folgenden, Bruder des Gynäkologen Karl Frh. v. R. (s. d.), Vater des Vorigen; erhielt von seiner Mutter, Maria, geb. Weis, die in ihrer Jugend eine bekannte Konzertsängerin war, den ersten Gesangunterricht. Später Stud. in Paris bei Lablache, dessen Enkelin Th. Lablache-Falcon er 1865 heiratete. Debut. als Konzertsänger 1856 in London (wo er 1865–68 und dann wieder 1876/77 als Opernsänger gastierte) und begann seine Bühnenlaufbahn 1857 in Paris am Théâtre Italien als Orovesco in Bellini „Norma“. R. setzte dann seine Gesangsausbildung in Italien fort und trat als Opernsänger in Florenz, Mailand, Turin, Genua und Bologna auf. 1862–64 am Prager Landestheater engagiert, wurde er 1864 an die Wr. Hofoper verpflichtet, der er bis 1893 angehörte. Seine Antrittsrolle war der Leporello in Mozarts „Don Giovanni“. R., musikal. außerordentlich gebildet, gelangte als Vertreter des seriösen Baßfaches zu hohem Ansehen; als Darsteller war er jedoch unbedeutend. R. war 1866–1900 Mitgl. der Wr. Hofmusikkapelle und trat auch als Oratoriensänger (Raphael in Haydns „Die Schöpfung“) hervor. 1871–75 lehrte er am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde Gesang. Sein Bruder Viktor Frh. v. R. (* Wien, 3. 7. 1836; † Wien, 17. 7. 1896), bereits in jungen Jahren Konzertsänger (Bariton), lebte ab 1860 mehrere Jahre in Italien (Mailand, Bologna), wo er sein Gesangstud. vervollkommnete. Nach einer kurzen Laufbahn als Bühnensänger (1865 Graz, 1866 Olmütz/Olomouc, 1868 Innsbruck, 1869/70 Lemberg/L'viv) widmete er sich dem Musikunterricht. 1871–80 Prof. für Gesang am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien, verfaßte er auch ein theoret. Werk „Über Sänger und

Singen“, 1891, 2. Aufl. 1896, und komponierte Lieder und Kirchenmusik.

Hauptrollen: Osmin (W. A. Mozart, Die Entführung aus dem Serail); Sarastro (ders., Die Zauberflöte); Kaspar (C. M. v. Weber, Der Freischütz); Landgf. (R. Wagner, Tannhäuser); Kg. Heinrich (ders., Lohengrin); Hagen (ders., Der Ring des Nibelungen); Silva (G. Verdi, Ernani); Ramphis (ders., Aida); Bertram (G. Meyerbeer, Robert der Teufel); Marcel (ders., Die Hugenotten); Kardinal Brogny (J. Halévy, Die Jüdin); etc.

L.: N. Fr. Pr., *Grazer Volksbl.*, *Grazer Tagbl. und Tagespost* (Graz) vom 3. 11. 1909; Černušák-Štědroň-Nováček; Eisenberg, *Bühnenlex.*; *Enc. dello spettacolo*; Grove, 1954 und 1980; Kosch, *Kath. Deutschland*; MGG; Riemann, 11. Aufl.; Schmidl; Wurzbach (s. unter Rokitansky Karl). – Viktor v. R.: *Wr. Ztg.* (Abendausg.) und *N. Fr. Pr.* vom 18. 7. 1896; *Die Bühnen-Almanach* 30–35, 1866–71; Eisenberg, *Bühnenlex.* (s. unter Rokitansky Hans); Grove, 1954; Wurzbach (s. unter Rokitansky Karl). (C. Höslinger)

Rokitansky Karl Frh. von, Anatom. * Königgrätz (Hradec Králové, Böhmen), 19. 2. 1804; † Wien, 23. 7. 1878. Sohn eines Kr.Koär., Vater des Vorigen und des Folgenden, Großvater des Politikern und Publizisten Friedrich K. Frh. v. R. (s. d.); stud. Med. an den Univ. Prag (1822–24) und Wien (1824–28), 1828 Dr. med. War ab 1827 unbesoldeter Praktikant, ab 1830 Ass. an der patholog.-anatom. Prosektur des Allg. Krankenhauses in Wien, ab 1832 suppl. ao. Prof. der patholog. Anatomie und Kustos des patholog. Mus.; 1834 ao. Prof., 1844 o. Prof. der patholog. Anatomie an der Univ. Wien. Von J. Wagner im exakten Sezieren unterwies, begann R. prakt. als Autodidakt, nur von französ. und engl. Fachliteratur angeregt, während die dt. Med. noch von naturphilosoph. Spekulation erfüllt war, die Med. auf das Fundament der gestaltlichen Veränderung der erkrankten Organe zu stellen. Mit der Beschreibung und Klassifizierung einzelner Krankheitsprodukte schuf er die Grundlage der speziellen patholog. Anatomie. Der nicht immer anregende Redner fand bei der Beschreibung patholog. Veränderungen die anschaulichsten Worte und wurde auf diese Weise einer der instruktivsten Lehrer. Darüber hinaus vermochte R. zu abstrahieren und konnte so aufgrund der Befunde an der Leiche die Aufeinanderfolge der krankhaften Störungen am lebenden Menschen angeben. Weil er die verschiedenen Entwicklungsstufen ein und derselben Krankheit an der Leiche registrierte, entstand die Vorstellung des „Krankheitsprozesses“. R., den Virchow mit dem Botaniker Linné verglich, forderte von der patholog. Anatomie nicht nur, die ausgebildete Krankheit zu erkennen, sondern auch ihre Entstehung, ihre weitere